

1904

JUGEND

Nº38



FK

Nov. 1902



Mejer-Cassel

Herr Dagbrand

(Mit Zeichnung von Robert Engels)

Herr Dagbrand kämpfte harten Strauß
Mit Ungemach und Erdengraus.
Die Pest verschlang ihm Weib und Kind,
Der Krieg ihm Hof und Ingekind.

Und wie er ganz sich arm vermeint,
Stahl ihm Verrath den liebsten Freund.

Da packt' Herrn Dagbrand milde Luft,
Das Unheil zwang er Brust an Brust —

Und wieder wuchs ihm Gut und Land,
Und wieder drückt' er Freundeshand,

Und wieder trug ihm Reis auf Reis
Ein lachend Liebesparadies.

Herr Dagbrand ritt durch tiefen Wald,
Ein Schenkell stramm die Faust geballt,

Und lachend sprach er still bei sich:
„Du Leben du, ich zwinge dich!“

Und ritt und ritt durch schwarzen Wald,
Da ward es eigen stille bald.

Die Wälder hingen bang und schwer,
Kein Kaufchen war und Raunen mehr.

Des Rosses Huf gab keinen Klang,
Das Reh hielt still auf seinem Gang.

Und langsam, heh! aus Sumpf und Moor,
Wächst still und stumm ein Weib empor.

Ein schweigend Bild, ein ragend Bild,
Die Felsenhurm im Herbstgehd.

Ihr Mantel fliegt wie Nebelhau,
Der Scheitel hängt ein Schleier grau;

Doch hinterm Schleier, dünn wie Rauch,
Kein Aug, kein Mund, kein Athempauch,

Kein Merkmal eines Angesichts —
Der Schleier deckt ein schaurig Nichts.

Herr Dagbrand mendet schein sein Ross,
Das sand hoch heim nach Dagbrand-Schoß.

Sein Wort erstarr wie Abendweh'n:
„Nun hab ich, Leben, dich geseh'n.“

Sein Blick war hohl, sein Herz durchgraut,
Das Leben selbst hat er erhaugt.

Otto Ernst

's Marei

Aus den Papieren eines Arztes

— Der alte Holzer-Verrl liegt im Sterben und wenn es auch kaum der Mühe werth sei, so sollte der Herr Doktor doch um des lieben Herrgotts Willen noch heraufkommen und schau'n, was zu machen. Er sei kalt so viel liebend, denn er habe sich den Hals abgeschnitten. — Der Hote, der mir diese Mittheilung brachte, stoßweise und freudend vom reichen Wang, war ein junger Knecht vom Kreuzbauernhof und das Häuß des Holzbergtli lag noch ein gut Stück weiter oben im Berg. Da war also keine Zeit zu verlieren. „Er sei kalt, soviel liebend, denn er habe sich den Hals abgeschnitten“ — das war keine Witze mehr, das war ein Verheil und so schnell ich konnte, packte ich mein „Verbanzug“ und was sonst in einem solchen Fall nothwendig erschien, zusammen und stapfte dem Burschen nach in den trübren Herbstabend hinaus.

Im Wandern erzählte er mir, was er wußte.

Neben Zug um 5 Uhr kommt der Berrl auf den Kreuzbauernhof, um seine Paar Wägh Milch zu holen, frisch vom Melkeimer weg, für sich und das Marei. Nimmt auch zuweilen einen Laib Brod mit, den er geschickt besommt oder gar einen „Berrn“ aus weißem Wehl oder ein Paar Eimälgnudeln, wenn die Märiin geboden hat, sagt kein „Knechtsgott!“ und troßt wieder hinaus in die feige arnigege „Canstli“-Kütt'n an der oberen Grösklän.

Dort ist kein Schach und keine Freude. Ein Paar hundert Meter unterhalb der Hütte läßt er schon einen Jodeler hinaus, sie zu begrüßen und man würde es nicht denken, wenn man's dort drunten im Thal, daß der so jodelt schon ein guter Sechziger ist und sein Schach bloß ein guter Bierer, bald man so sagen darf. Das Marei ist nämlich mit sein Weib oder gar ein Jüngerelein von so lauten Wochen, sondern ein kleines Dindl von fünfjährig (viertelhalb) Jahren und weiß eigentlich kein Märiin, warum der alte Verrl es zu sich genommen hat nach dem Tod der Hiltshofertoni dajamal. Wo er doch selber nichts hat und nur grade mit Kräuteln und Kochöfsteinen hantirt geht im Thal herum. Aber so ist's nun einmal, das Mädi ist da und ist der Aug' anviel vom Verrl und er kennt keinen andern Gedanken als für das Kind zu sorgen Zug um Nach. Wogens in der Früh richtet er ihm seine Milch zusammen oder einen Kasserl aus Eischen oder Wehstern, stüern, die er selbst gerührt hat, freicht ihm für den Vormittag für „die Brodzeit“ ein Butterbrod und legt's auf den Fensterbänk, daß es eien kann, wann es mag. Dann geht er ins Dorf hinaus, keinen Handel zu betreiben. Schweißig und griesgrammig ist er da und macht daßige Redensarten, daß die Leute sagen, er spinnt ein bißl. Aber sie taufen ihm doch hier und da was ab und, die sein „Verhältniß“ kennen, identen ihm auch manchmal

was Guts für das Marei, Lebstuden oder Kirchen, Pfeffer oder ein altes Wörrli zum Anziehen, je nachdem. Mittags ist es dort wieder bei ihr und focht ihr dann einen Schmarren oder sonst was, denn er kann drei oder vier solche Kochstücke kochen, und eine Brennhaube und legt sie herнад ins Bettel, daß sie schläft bis er heimkommt. Schöne Veder singt er ihr und niegt mit Fußritten die alte Inarrende Wieg'n, während er Kochöflein dabei schmitzt oder Bleisenstücker oder Wäghstüpp'n und dertel wühtigen Kauerstut.

Eobald sie schläft, schleicht er auf den Flehen davon, wieder ein Paar Stünderlein ins Dorf hinaus und um 5 Uhr kommt er und holt den Milchleib um Kreuzbauernhof für sich und das Marei. So wars Zug für Zug. Aber heut ist er nicht gekommen. Die erste Genu, die Eberdin, die allweil so besorgt um den „guten Dep'ar“ ist, hat gleich gesagt: Kost auf, da is ein Unfädl g'schickt! Und hot ihn, den Knecht, hinausgeschickt, daß er nachschau. Tieses, was war das, wie er in die Kütt'n getreten ist! Alles umadum voll Blut und der Berrl mitteln drin am Boden mit einem weltgroßen Loch am Hals und das Kasserlmeffer hat er noch in der Hand gehabt. Aber hat kein Zeichen gegeben, nur grade geröhelt hot er noch, daß man „kennt hat, er lebt. Das ist der Verheil mit einem Ewidt fort und dret zum Herrn Doktor. Aber 's wird wohl schon aus sein, bis wir binaufkommen.

So der Verheil. Es war aber noch nicht aus, bis wir binaufkommen. Der Alte, zu dem inzwischen Niemand gegangen war, lag noch am Boden, die große Leide Blut um ihn. Am Hals eine lange Wunde, die scheidlich auslief, aber nicht gar tief ging. Der harte verhöhrte Kestlopp war stärker gewesen als das alte Kasserlmeffer, das ihm hätte zerdrückt wollen. Aber aus einer Aber war eine starke Blutung erfolgt und der Atem des Eimädigen ging langsam und leise. Es war Zeit.

Der Leid hot mir für auf eine alte „Bittfän“ legen, die an der Wand hing und brachte Wasser, dann wurde es ihm „ungut“ und er drückte sich. Ich wußte mir allein weiter helfen.

Endlich hatte ich den Wunden wieder so weit, daß er die Augen aufschlug. Oraue gutmäßige Augen, jezt voll unbewindlicher Bewusstsein. „So bin du? Bin ich tot?“ — „In Deiner Stub'n bist, Verrl. Sei nur ruhig und rüh die Lid nicht, sonst wird's mittlich Ernst mit dem Todtsein. Dremal is's noch dran verbeil gegangen.“ Er griff in wüßlichem Erinnern an den Hilt. Da lag ein dritter Verband von Wäde und weißen Binden und hinterste bei der Verheilung. „Bist Du der Doktor?“ Ich nickte. „Bin also nit tot. Warum hast mich mit sterb'n lassen?“ „Bessert's denn so, Verrl? Wart doch Deine Zeit ab. Bist ja schon an die Siebzig, da wird der Tod eh wäit kommen, muh man ihn denn mit Gewalt behohlen, närrlichd' Knuz?“ „Du wegst nit, warum is's ih'n halt? Du wegst nit warum!“ —



Herr Dagbrand

Robert Engels (München)



Der Kadett

„Frühscher Jedanka, als Mädchen müßt ich noch kurze Röcke tragen.“

Kreislauf

In schwerer Schwüle lastete die Luft über dem breiten Strom, dessen Wagen sich faul dahinwälzten, wie wenn auch sie unter der Hitze litten. Streckend schloßen die Sonnenstrahlen durch gelblichen Dunst. Nahe dem Flußrande ragte eine breite Sandbank hervor, lange nicht mehr von den Fluten bespült. Niesenfarne hatten sich auf ihr angehebelt, matt ließen sie die ungebundenen Wälder hängen. Zwischen den fesseln des Ufers strebten Dattelpalmen zum immer düsterer werdenden Himmel auf. Ein großes Schwärzen legte sich auf die Landschaft. Selbst die unformlichen Mühlgerde, an deren stumpfbranne Keiber die Sonne anprallte, schienen die ganze etwas Neues gekörten mollende Stimmung mitzugespinnen, ichen und stumm lagen sie im grünen, feuchtwarmen Schlamm, regungslos rührten die ungeschlachten Köpfe, selten, daß sich einer der weiten Nachen gähndend öffnete und wieder schloß. Ein rotleuchtender Blitz zuckte in der ferne auf, träge rollte leiser Donner hinterher. Im Schatten bockte eine Schar großer brauner Affen, ihre scharf riechende Ausdünstung lagerte wie eine Wolke über ihnen, stumpfblühig harrten ihre Lagen dem Scherme nach. Nur einer, kleiner gefärbt wie die übrigen, ward unruhig und trollte endlich davon, mit Mistränen haben die Augen auf ihn. Die Hitze wurde drückender und drückender. Das Tier wandte sich dem Fluße zu und gegen den Anstinkt, der es das Wasser fischen ließ, stieg es in die fluten. Ein wilder, janzehend umeinander Schweiß rief die Gefährten, damit auch sie die Kühlung genießen könnten. Doch ihnen drängten sie die schwärz dampfenden Keiber gegeneinander, wagten nicht, das Laß anzufassen, beifer knurrend schleiften sie die gelben Zähne gegen den einen, der mehr sein wollte wie sie.

Den aber ergriß plötzlich ein Gefühl, als ob ihn etwas von jenen trennte, etwas Liebesfühlendes, gleichsam eine höhere Eingebung dämmerte in ihm auf: — der erste Gedante war gedacht. — — — Genau 47,50 Jahre darauf sagte der allerberühmteste Musikomane des besten gefürhten Theaters, nachdem er eine halbe Stunde lang in glühendster Sonnenhitze auf dem Kaiserhofe gestanden, zu seinem gleichfalls schwarz besetzten und roth umfragten Nachbarn: „Sagen Sie mal, finden Sie sich, daß es heute ganz köstlich ist?“

Erich Budde

De Bur un de Pap

De Bur, de wull to Acker gahn,
Da käum em just dat freten an,
Süh dit, süh dat, süh dor.
Da kooft sin Fru em Mehlebric
Und sett em Schinken ok dorbie,
Süh dit, süh dat, süh dor.
Und as de Bur nu sett en satt:
Da rög ik in de Kamer wat,
Süh dit, süh dat, süh dor.
Da seggt sin Fru: Dat deint de Wind,
De ik in unsre Kamer sint,
Süh dit, süh dat, süh dor.
De Bur, de seggt: Mut sümsjt to sehn,
Sünts flap ik hier keen Naacht allen,
Süh dit, süh dat, süh dor.

De Bur keek nu dödrjt Stötelock
Und seggen Pap'n in'n jwaaten Nook,
Süh dit, süh dat, süh dor.

Wat deist du Schelm in minen Hus?
Kam ik doch nich in dinen Hus!
Süh dit, süh dat, süh dor.

Ich wull die Fru de Nacht verhöörn
Und ehr de grotn Kateklismus leern,
Süh dit, süh dat, süh dor.

Wullt du min Fru verhöörn de Nacht,
Wat kummt du Schelm bi Dag denn nich?
Süh dit, süh dat, süh dor.

Da kreeg de Bur dat Besenspitt
Und leit den Pap'n dormit int O'nick,
Süh dit, süh dat, süh dor.

Wo röhnt de Pap dat Dörp hentlank!
Wo hult de Wind, wo hömst de Sand!
Süh dit, süh dat, süh dor.

Br. M. 1)

*) Anmerkung des Einsenders: Das Lied hörte ich in Hamburg von Cruten aus dem Volke singen. So wie ich es hörte, habe ich es aufgezeichnet.

Wahres Geschichtchen

Als Serenifissimus einmal die Gemälde-Ausstellung einer Kunsthandlung besuchte und ihm die grelle Farbenzusammensetzung einer modern-sexyfischen Auffassung unangenehm anfiel, schwang sich der anwesende Künstler zu der freien Zusage empor: „Durchschlau, ich sehe das so!“ Da klopfte ihm Serenifissimus begütigend auf die Schulter und sagte: „Dann hätten Sie nicht Maler werden sollen!“

Die Laterne
von Koda Koda

Als Doktor Widel noch ein junger Bezirksarzt in Galtzien war, blieb er auf einer Fahrt über Land gerade vor dem Wirtshaus von Jolsem im Stütz stehen, weil er ein Rad vom Wagen und mußte aber Nacht bleiben.

Der Doktor ging ins Offizierszimmer zu der Wirtin; Erzte Weinbach, der Kutscher, aber begann in der Schwemme ein Gespräch mit den Gästen.

„Wen führt Du da?“ fragte man ihn.
„Ein Datter!“
„Näh, ein Datter! Hast e Glück! Wo doch Jantew Vinke's Weib e so krank is“, lümmelt grov e Datter! To wer'n m'r ihn doch gleich bitten, er soll sie anseh'n!“

Den Rathban freigeit verbunden manngfache „Boddel“ besuchungen mit den Wamen. Er moat also kühn genug, an die Thüre des Offizierszimmers zu pochen. „Herr vün Datterlechen“, sagte er, „bieten im Ort is e ferbestanke, arme Frau, müchten Sie se mir anseh'n?“

Dr. Widel that einen Widel durch's Fenster in die regnerische Wäldnis und brummt böös: „Ich bin kein Doktor.“

„Was wollen Sie uns einreden? Ma' lecht doch an Ihrem Gesicht, daß Sie ja sind e Datter! — Ge is e sehr e'r arme Frau und toidraut.“

„Wenn in Jolsem eine Frau als toidraut ausgegeben wird, kann sie noch recht wohl Wirtswutter werden.“

Dr. Widel weiß das und bleibt ruhig sitzen. Da kommt die ganze Schaar herein und bittet und bittet und bedröhm't ihn. Da geniert den Bezirksarzt — vor der großen Gesellschaft.

„In Gottes Namen!“ sagt er. „Ich gehe. — Laß's eine Laterne bringen!“

Man bringt die Laterne und sie waten drauf los. „Näh weit?“

„Näh End vom Ort. Herr vün Datterlechen. Eine kleine halbe Stund!“

Jantew Vinke, den man von der Ankunft des Arztes verhängigt hat, kommt den Zug auf halbem Weg entgegen, übernimmt den Doktor und die Laterne — und führt weiter, — immer weiter durch den geräudelöfen Weiher.

„Gott soll's Ihnen adeln tausendmal, Herr vün Datter, daß Sie sich e so bemühen für ein armen Menschen.“ sagt Jantew Vinke. „So lang ich leb, werd ich Ihnen das nich vergeßen und in Gnad sein wie ich noch die Dankbarkeit vor Ihnen mitnehmen.“

Sie gehen immer weiter. Dr. Widel fählt die Bestätigung eines guten Werkes.

„Late — Late!“ lüchert auf einmal ein Wengel aus dem Dunkel der Nacht. „Komm schnell heim, de Mutter is toid.“

„Toibt?“ sagt Jantew. „De brave Frau!“ — geht die Laterne aus und — bläst.

Dr. Widel steht heit noch dort in der Stod-sinnernis und findet nicht den Weg in die Wirtshaus.

Ein junger Mann,

den wir nicht anders denn als „frechbads“ bezeichnen können, sandte uns nachfolgende Zeilen für Gymnasialzweck. Sie hatte bald auch noch die Ähnlichkeit, viele Zeilen als „Gehner“ zu bezeichnen.

- 1) Ehre Deine Lehrer, sonst sind sie Dir auf'sässig!
- 2) Sei entweder talentiert und faul oder dumm und fleißig; denn talentiert und fleißig zu sein, ist überflüssig, bist Du aber dumm und faul, so fällst Du durch!
- 3) Wenn Du von einem Lehrer eine Käge bekommst, so mache ein zerfnirtisches Gesicht; das kostet nichts und macht einen guten Eindruck!
- 4) Wenn Du nichts gelernt hast, bleibe lieber zu Hause, denn es ist besser, Dein „Mutter“ unter-schreibt eine Entschuldigung als einen Tadelbrief!
- 5) Falle nie durch, denn das hat keinen sittlichen Werth!

11. 11.

Aus dem „Lyrischen Skizzenbuch“

Es war ein heller Wintertag,
Der mich in's Wees geleckt,
Ein flaches Schneefeld, da und dort
Mit Höfren nur bestekt.

Drin strich ein Hungerfuchs herum,
Ein Nabe flog vorbei,
Der immer wieder nach ihm stieß
Mit heiserem Geschrei.

Ich hob's Gewehr, ob schwarz ob roth
Ich schwankte mit der Wahl —
Den Naben schoss ich für den Fuchs
Zu einem heißen Mahl.

Heinrich v. Reder

Liebe Jugend!

My Ahmed Bey aus Konstantinopel ist zur Dienstleistung auf einige Jahre bei der deutschen Armee zuertheilt und steht zur Zeit à la suite des Dragonerregiments zu III.

Eines Tages ist Liebesmahl in Kasino.

„Wie soll ich mir das erklären“, wendet sich einer seiner Kameraden mit der Frage an Ahmed, „daß Sie da eine flache ‚Nadesheimer‘ trinken, während sie doch Mohamedaner sind und der Koran, soviel ich weiß, den Genuß geistiger Getränke verbietet?“

Der schwarzhaarige Türke aber leert wider alles Erwarten in Nähe sein Glas, streicht sich gemächlich die Weintropfen aus dem Schnurbart und ruft: „Kebst Du nach Bibel?“

Unfere Jungen

Mama (zum sechsjährigen Willy): „Aber Willy, Du schämst Dich nicht, mit den Mädcheln zu baden?“

Willy: „Ach das schadet nichts; die Mädcheln sind ja jetzt alle aufgeklärt!“

Die gutgesinnte Ziege

Auf einem kleinen Platze in München sind älters Ziegen zu sehen, die zu dem Zwecke angetrieben werden, damit sie an lebende Menschenkinder ihre frische Milch abgeben. An einem Sonntag Morgen nun trat ein Schuhmann an die Besitzerin einer solchen lebenden Milchwirtschaft heran mit der Warnung: „Sie, vor zehn Uhr dürfen S' sel' nit verkauf'n, damit das Geseß der Sonntagsruhe net leidet.“ Darauf antwortete die Frau: „Da derren S' scho' k'ruhigt sel', herr Wachtmeister, wenn i aa wollt', vor zehn gibt die Soas, damit i net g'straft wer', gar foa Milli her!“

Er kennt ihn

Zwei Schmorer gehen miteinander, jeder einen schweren Paß auf dem Rücken tragend, in gläubiger Sommerhitze die staubige Landstraße entlang. In der letzten halben Stunde hat Keiner von ihnen ein Wort gesprochen. Plötzlich unterbricht Aaron das Schweigen, bleibt stehen und sagt unermittelt: „Moses, Gott verflai mer, jetzt mecht ich sein ain Commerzienrath.“ Moses aber geht nachdenklich einige Schritte weiter, dann erwidert er: „Gott wie heißt? Wofu mechte sein e Commerzienrath? Da wärte jetzt im Suchthaus.“



Das Raubernst

E. L. Hoess (Immenstadt)



G e g l ü c k

„A schönes Leben! Jetzt muß ich den ganzen Tag liegen bleiben, damit mein Mann's Bett nicht versagen kann.“

Auf Helgoland

Badegast zum „Eingeborenen“:
 „Kann ich auf diesem Wege bleiben, um nach Hotel X. zu kommen?“
 „Eingeborener“ (nickt leicht mit dem Kopfe).
 Badegast: „Danke, mein Lieber.“
 „Eingeborener“: „Nig to danken, datt kost nor softig Denn.“
 (Nichts zu danken, das kostet nur fünfzig Pfennige.)

Exempla docent!

Vroni hat längere Zeit in der Stadt gedient und kehrt nun wieder ins Dorf zurück. Da trifft sie ihre Freundin Kesi. „Was hast denn g'leert im Städtle?“ wies sie von dieser gefragt.
 „Was i g'leert hab? Maniere, Du Chalb!“

Wabres Geschichtchen

In einem Alimentsationsprozeß fragt der Vorstehende die Klägerin, ob sie während der in Betracht kommenden Zeit nicht noch mit einem andern intim verkehrt habe. Das hübsche Mädchen wendet sich nach kurzem Besinnen erröthend zu dem jungen

beißenden Richter und fragt verschämt: „Nicht wahr, Herr Doktor, unser Verhältniß hat doch erst nachher angefangen?“

Natursgeschichte in der Töchtereschule

Kehrerin: „Wie heißt Du die Affen ein?“
 Schülerin: „In Affen vor Christi Geburt und Affen nach Christi Geburt.“

Kerutenvorstellung

Kerutnant: „Was verstehen Sie unter der Kaiserlichen Marine?“
 Kerut: „Dem Kaiser seine Frau!“

Im Nordseebad

(Zeichnungen von Erich Wilke, Spiekeroog)



Wieviel fände denn heute? Wa — as 330 Pfund?!



Jetzt heiße's abschwimmen!



Leß an die Burg!



So, 2 Pfund hab' ich sicher herunter!



So ein Fußbad soll auch zehren!



Nun ein römisch-irrisches Schwimbad!



Und dann eine plöglische Abföhlung in offene See.



Gezsgott, muß das zehren; man meck's am Appetite.



Jetzt bin ich gespannt! Wa — as 340 Pfund?!

Henkell Trocken.

Seit Jahren beziehen wir
im grössten Masse
ausgewählte Weine der Champagne
zur Herstellung unserer Sektmarken.

Mainz

Henkell & C.



Warnung vor Fälschung!

Ergänzung
der täglichen Nahrung

mittelt kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(serviciables, concentrirtes Haemoglobin, D.R. Pat. Nr. 191.741, 742, 743 chemisch reines Glycerin 20.0, Wein 10.0 (incl. Vanillin 0.000) bewirkt)

*schnelle Appetitzunahme,
rasche Hebung der körperlichen Kräfte,
Stärkung des Gesamtnervensystems,
bei Kindern jeden Alters wie Erwachsener.*

Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

Man verlange ausdrücklich
Dr. Hommel's Haematogen

Backt mit

Dr.

Oetker's

Backpulver

Mäcen-Gesuch.

Junger Maler a. vornehmer Familie,
der aus pekuniären Verhältnissen sein
Studium unterbrechen musste, sucht
Unterstützung b. bescheid. Ansprüchen.
Geft. Offerten unter **H. B. 38** an
die Expedition der „JUGEND“.



**Tannensprossen-
Kopfwasser.**

Titus

Das Kopfwasser der Zukunft!
Der Tannensprossen Saft und Kraft
Dem Haare reiche Fülle schafft.
In breiten Flaschen M. 2.— u. M. 3.—.

JÜNGER & GEBHARDT
BERLIN, Alexandrinerstrasse 51.



**Locomobilen
Dampfmaschinen**
Ernst Förster & Co.
Magdeburg-Neustadt.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer wurde nach einem Bildnisse von **Fritz Aug. von Kaulbach** (München) hergestellt.

Sonderdrucke von Titelblatt, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Redaktion der „Jugend“

Wirkung des Reformbettes!

In dem Katalog einer deutschen Reformbettenfabrik findet sich folgendes Anerkennungsobjekt:

„Mit der Ausführung meines vor-
wähnten gemachten Auftrags bin ich außer-
ordentlich zufrieden, und ein Beweis für die
Befriedigung meines Reformbettes ist der,
daß auch mein Mann nicht mehr in einem
anderen schlafen will.“

Frau ...

empfohlen von den
hervorragendsten Professoren und Aerzten bei**Lungenkrankheiten, Scrophulose,
Katarrhen der Atmungsorgane,**wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten,
und namentlich auch in der
Reconvalescenz nach Influenza.Hebt den Appetit und das Körpergewicht,
besiegt Husten und Auswurf und bringt den
Nachtschweiß zum Verschwinden.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an länger dauerndem Husten leidet. Denn es ist besser Krankheiten verhüten, als solche heilen.
2. Personen mit chronischen Bronchial-Katarrhen, die mittels Sirolin gebillt werden.
3. Asthmatiker, die durch Sirolin wegsamt erleichtert werden.
4. Scrophulöse Kinder mit Drüsen-schwellungen, Augen- und Nasenkatarrhen etc., bei denen Sirolin von glänzendem Erfolg auf die gesamte Ernährung ist.

Man achte genau darauf,
dass jede Flasche mit unserer Firma versehen
ist und weise Nachahmungen zurück.

F. Hoffmann-La Roche & Co.Fabrik chem.-pharmac. Producte
Basel (Schweiz) Grenzach (Baden).**Sirolin**

Thüroc, Roche 10, Orangenzug 140.

erhältlich in den Apotheken
zum Preise von M. 2.20, 5. Kr. 4.—, Frs. 4.—, per Flasche.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

+ Korpulenz +

Fettlieblichkeit

wird bekräftigt durch die Tannin- & Zucker-Prüfung mit goldenen Medaillen und Ehren diplomen. Kein Barker, Leib, keine Harten Fäden mehr, sondern jugendlich schlank, elegante Figur und graziöse Contur. Kein Heilmittel, kein Gabelnsmittel, keine naturgemäße Diät. Garantiert wirksam für die Gesundheit. Keine Diät, keine Reduzierung der Lebensweise. Verzehrt. Wirkung. Paket 2.50 & Bank gegen Falschlieferung oder Nachnahme. **D. Franz Steiner & Co., Berlin 104, Königstrasse-Straße 78.**

O Stuttgart!

In einem Luftbad land zu Stuttgart Ein edler Männerweitsprung statt. Ten man galanterweil' verwehrt. Durch Zulassung von Damen hat.

Natürlich waren die Athleten Ganz unbesorgt und unbefragt, Ein Minimum nur schfügte leben Vor dem Verdacht, er wäre nackt.

Doch wehe! Schon am nächsten Tage Sah man es in der Zeitung stehen, Das Damen einen (Schreib' und sage) Weinade nackten Mann gefehen.

Und hundert Stimmen, Heifernduckert, Erhoben gefand ein Gefächri, Ein zweites Babylon sei Stuttgart Und keine Jungfrau sittenfrei.

— O Stuttgerer im Heiligenheine, Tie also die Untrüfung padt, Ihr leibst — behaupt' ich frei nach Heine — Seid unter Euren Kleibern nackt.

Ihr grade, die Ihr das "Vergehen" Empödet verurteilt mit viel Kravall, Ihr würdet mit Berggüßen sehen Wenn die umgekehrten Fall.

Karlhehen

Für Feinschmecker.

TELL CHOCOLADE

angenehm, Weich u. doch völlig Geschmack. **HARTWIG VOGEL** GutsMuths-Verlag, Godesbach, Witten.

Reform-Werkmeisterschule
Haseh, Elektr., • • Apolda.
• • Chem. Indust.
Technikerklassen für vielfältige Abteilungen.

Zeichen- und Mal-Schule

des Vereins der Künstlerinnen, **BERLIN, Potsdamerstrasse 29 im Garten.** Prospekt u. Anmeldungen daselbst vom 1. Oktober ab wöchentlich Vorm. 9-10.

Berlin des neuen Quartals 15. Oktober 1904

Abb. 1: Elementar-Zeichnen nach Natur- u. Kunstformen, nach Gips-, Ornament-, Antike, lebendes Modell, Aktzeichnen, Anatomie, Landschaft, Perspektive, Projektions- und Schattenlehre, Fächornament, Methodik, Kunstgeschichte.

Abb. 2: Malklassen; Portrait, Akt, Figuren, Landschaft, Blumen und Stillleben, Stillleben der Pflanzen und Musterentwerfen.

Abb. 3: Seminar für Zeichenlehrerinnen u. -lehrer.

Abb. 4: Lithographieren und Radieren.

60 000 wertvolle und nützliche Gegenstände sind für 30 000 000 JASMATZI-COUPONS an die Sammler derselben bereits versandt worden.

JASMATZI-CIGARETTEN
sind die preiswertesten.
Wer sie raucht genießt und spart dabei.
Verlangen Sie gratis und franco von **Georg A. Jasmatzi, Akt.-Ges., Spezial-Abteilung Dresden-A. 3** unseren reich illustrierten Catalog der Gegenstände, welche wir gegen Jasmatzi-Coupons einzutauschen uns verpflichten.
GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN Größte u. leistungsfähigste Deutsche Cigarettenfabrik.

Dr. J. G. B. Siegert & Hijos, Trinidad

Hoflieferanten S. M.

des deutschen Kaisers



Durch Kaiserl. Wappen ausgezeichnet.

Wird auf S. M. Jachten und auf der Kaiserl. deutschen Marine geführt.



und Königs von Preussen



Auf Weltausstellungen andauernd prämiert.

Pure köstlich für den Magen. Voriglich in Cognac, Sherry, Sekt, Cocktail etc.

Dr. SIEGERT'S ANGOSTURA BITTERS

General-Agentur für Deutschland: **Franzius, Henschel & Co., Bremen.**

Heroin MORPHIUM Entwöhnung ohne Spritze

mildert und ohne Zwang in ca. 4 Wochen. — Prospekt etc. frei. **Dr. Franz Müller's Sanatorium Bad Godesberg-Abels, 399/1338** **Zwangslos ALKOHOL Entwöhnung**

Amerik. Buchführung leicht erlernbar durch Unterrichtsreihe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch, Hubergasse, Zürich 14.**



Künstlerische Festgeschenke

Die Originale

der in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“
München
Königsplatz 25

Originale der Münchener „Jugend“ wurden vom Dresdener Kupferstich-Kabinett, von der Kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Stadt. Museum Magdeburg u. A. erworben.

"KODAK" TAGESLICHT ENTWICKLUNGS-MASCHINE.

Kein Dunkelzimmer während des ganzen Vorganges der Photographie mit einem Kodak vom Anfang bis zum Ende. Kein Besähen des Films beim Entwickeln, Fixieren oder Waschen, keine beschmutzten Finger mehr. Entwicklung bei Tageslicht im Salon, im Freien, im Zelt in der Wüste, Irgendwo. **KODAK GES. m. b. H. BERLIN.**

Man verlange Preisliste. — Bei allen Händlern photographischer Artikel zu haben oder direkt von der



A. Batschari-Cigarettes

Die Marke der vornehmen Welt.

Abonnements-Erneuerung.

Das dritte Quartal der „Jugend“ schliesst mit No. 40 am 28. September.

Das vierte Quartal beginnt mit No. 41 am 3. Oktober. Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Fortsetzung erfolgt, wird um gefällige rechtzeitige Erneuerung des Abonnements gebeten.

Die Freunde der „Jugend“ ersuchen wir höflichst, in Bekanntenkreisen auf unsere Zeitschrift aufmerksam zu machen und das Abonnement auf dieselbe zu empfehlen.

München, September 1904.

Hochachtungsvoll
Verlag der „Jugend“.

E. Meching's
China-Eisenbitter

Vorzügliche Erfolge bei:

Blutarmut

Chlorose, Sichelzellenanämie,
Neurasthenie, Appetitlosigkeit, Anämisch
erschöpfte, In allen Apotheken, Proben kostenfrei.
E. Meching, pharm. Präparate,
Mühlhausen i. Eis.



GÖRISCHE WESTFALEN-RAD  **GÖRISCHE MOTOR-RAD**

KATALOGE MIT 116 SEITEN SCHULZEIGER VERTRÄGER AN ALLEN
GRATIS & FRANCO BESTE QUALITÄTSSWAIRE GRÖßEREN PLÄTZEN

BIELEFELDER MASCHINEN-FAHRADWERKE AUG. GÖRISCHE, BIELEFELD
GEGRÜNDET 1874 4-JAHRES-PRODUKTION 125000 FAHRADEN - CA. 700 ARBEITER



**DER WEIBLICHE BUSSEN
IN KUNST UND NATUR**

© ANNO 1904
VERLAG DR. H. W. FRANKE
MÜNCHEN

Preis broch. 3 Mk., geb. 4.50 Mk.

Versand durch die Bermühler'sche
Verlags- und Export-Buchhandlung
Berlin S. W. 61, Gitschinerstrasse 211.

Bittenhöfer's Unterrichtsverke für
Selbstunterricht und Bureau-Gebrauch.

Figürliches Zeichnen

Zweite verbell. Aufl. 75 S. mit über 300 Abb.
Preis 6 Mark.

Die Bildanweisungen, Berlin, schreibt:
Die reiche Anzahl Abbildungen mit dazu
gehörigen Text ermöglichen jedem das Selbst-
studium der figürlichen Zeichnen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen od.
direkt von

**Politechnischen Verlag
M. Hittendorfer, Streifl.-Mehl.**

Vollständ. reich illust. Verlagskatalog
kostenlos.

Liebe Jugend!

Mehrere Herren unterhalten sich am Stammtisch über das heikle Thema: „Die Unternehmung nach dem Tode.“ Die Meinungen gehen sehr auseinander; wähernd der Herr Apotheker seinen Standpunkt: „Lobt ist lobt!“ vertheidigt, hält der Herr Lehrer ebenso fest an seiner „Unternehmung“.

Die Unterhaltung wird immer erregter, nur der behäbige Privatier Gottlieb Schulze lehnt behaglich in der Ecke und horcht. Nachdem der Streit fast eine halbe Stunde gedauert, wird vorgeschlagen, eines Unparteiischen Meinung zu hören. Hierzu wird Gottlieb Schulze auserwählt, der folgenden wichtigen Entschluß fällt:

„Gibja, meine Herr'n, leh'n Se, die Sach is eben die: Ich konn liech'n bleib'n, ich konn aber ooch uffleeh'n!“

—

Vleid

„Durch Tagesbefehl des russischen Kaisers sind 2039 Junker zu Offizieren befördert worden.“

„Bachfisch: 2039 Keutnants mehr — glückliches Aufhant!“

Wirkung
durch
Charis

Brett ge-
spritzt ge-

Var Gebrauch **SPRIT**. Nach Gebrauch
„Charis“ orthop. Verw., Deutsch. Reibpat.
11177, Ostpr. Pat. 1619, Schwed. Pat. 20174,
beutl. Paten, Rumän., russische Qualitäts-
u. Markenform u. Züge. Erfolg garant. — Sei
geprüft! — Deutsch. Reibpat. Vorgüg. Teilm.
mittel. — Franz. Paten. Allein bei Frau
Schwenker, Berlin W. 4, Potsdamerstr. 88b.



**OSCAR
CONSEE**

GRAPH KUNSTANSTALT
MÜNCHEN V

LADIES PUP SCHWARZ - PUPPENROTH
IN ALLEN BEWAHRUNGSVEREINEN
PRAKTIKUMGEWERBESCHULEN
KUNSTANSTALTEN

Raucht Engelhardt Cigarette Cairo

— UEBERALL ERHAELTICH —

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

+ Magerkeit. +

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaille, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1902, in 6-8 Wochen bis zu 7 Pfd. Zunahme, garantiert unschädlich. Streng reell — kein Schwätz. Viel Dankeschreib. Preis Karton mit Gehirnmehlschokolade 2 Mark. Postfrei od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut

D. Franz Steiner & Co.
Berlin 50, Königgrätzerstr. 78.

Hypnotismus — die Grundlage des persönlichen Erfolges.



Bestellen Sie sofort die Anleitung & Hypnotisieren, Magnet., Suggestion etc. einschließlich. Wunschprogramm-Buch v. Dr. G. Bismarck M. 2.00. Leicht verständlich. Das Beste was existiert. Erfolg garantiert. Reichh. Katalog gratis. 10. Fischer's Verlag, Leipzig.

+ Ideale Büste +

wie sie erlangen, durch ärztlich glänzend begacht. Verfahren. Anfrag. geg. Retouren. Barolin v. Dobrzanzy, Hallesche-Berlin. B.

Liebertrompft

Leutnant U.: „Neulich wurde im zoologischen Garten ein Löwenbärd von einer Tigerin geboren.“

Leutnant B. (Der eine reizende Franzos!): „Was willst Du, mein Junge ist aus der Sie eines Löwen mit einem Engel hervorgegangen.“

Humor des Auslandes Englisches Familienfest

Mrs. Spiering: „Gestern wir haben gehabt eine Familienfest, mein kleine Tochter hat zum ersten Mal gefascht, „shocking!““ (13-1818)

Berliner Tageblatt

mit seinen 6 wertvollen Separat-Beiblättern:

Zeitgeist wissenschaftliche und populäre Aufsätze
Technische Rundschau (Schiffahrt)
Der Weltspiegel (Literatur, Geographie, Kunst)

ULK heute, hier, dort, heute, dort
Haus Hof Garten (Literatur, Kunst, etc.)
Der Weltspiegel (Literatur, Geographie, Kunst)

Im nächsten Quartal erscheint a. a. g. ein 24. Heft

Der Dojaz von Karl Emil Franzos

Dieses hervorragende literarische Werk hat sich bisher beim Publikum und in allen Geisteskreisen die größte Aufmerksamkeit erworben.

Druckpreis: Directabdruck 5,75 Mark, monatlich 1,92 Mark.

93 000 Abonnenten

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERRN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultiert, als man ahnt. Wo derartige wahrgenommen oder befürchtet wird, stamme man nicht, sich über die wohlbekannt „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit sichtlich ertheiltem Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0,80 franko als Doppelheft.

PAUL GÄSSEN, Köln a. Rh., No. 43.

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium

Weisser Hirsch.

Oberloschwitz b. Dresden. Physik. diätet. Kurethoden.

... Für Nerven, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürfnisse. ...
Dr. H. Teuscher, Nerven-Arzt, Dr. P. Teuscher, praktischer Arzt. — Prospekt.
Neue Antial., elektrisches Licht, Centralheizung, Winterkuren.

Mathews Müller „Extra“

Marke:
Unübertroffene Qualität, a. Preiswürdigkeit.
Zu beziehen durch den Verlagsort.

Dr. Rumlersche Spezial-Heilanstalt
Silvana in Genf Nr. 152 (Schweiz)
— für Neurasthenie der Männer (allgemeine und sexuelle). —
Einzige Anstalt, welche sich so ausschließlich diesen Leiden widmet, besondere Heilmethoden hierfür geschaffen und in langjähriger Erfahrung systematisch ausgebaut hat. Luft und Klima hier für Neurastheniker von eminenter, sonstigen spezifischer Wirkung. Daher die überraschendsten Erfolge selbst bei Patienten, die schon alle möglichen Kuren erfolglos versucht. — Spezialbehandlung für Männer Mk. 1.60.

Teuscher's Paradies-Beiten
KATALOG
FABRIC
W. Teuscher Sohn & Co.
BERLIN
FRANC. WERKE
Berlin, München, Dresden, Leipzig, Köln

Die „Jugend“ auf der Reise.

Sir richten an unsere Freunde die ergebene Bitte, auf ihren Sommerlichen Fahrten in Hotels, Restaurants, Cafes, Pensionen, an Bahnhöfen, auf Dampfern, in Wärdern, Kurorten, Sommerfriden etc., immer wieder nachdrücklich die „Münchener „Jugend“ verlangen, oder event. möglichen empfehlen zu wollen. — Für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „Jugend“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, find mir zu besonderm Dank verpflichtet.

Für die Reisezeit empfehlen wir unsere Reise-Abonnements an die „Jugend“. Wir senden für jede Anzahl von Wochen die betreffende, anfangs der Woche erscheinende Nummer, an die uns aufgegebenen, event. auch wechselnden Adressen. Hasser dem Preis von 30 Pfg. pro Nummer u. Woche berechnen wir 10 Pfg. für franco-Zustellung im Inlande (einschl. Oesterreich-Ungarn), 15 Pfg. für's Ausland.

Zu haben in allen Buchhandlungen, Zeitungskiosken, Eisenbahnbuchhandlungen u. i. s.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Schwarze Seiden

In bester Färbung und Garantiefabrik für gutes Tragen, feine Seidenstoffe jeder Art in großartiger Auswahl und bodenoberen Preisen. Versandt in jedem Stück porto- und gewollt an Jedermann. Muster bei Anfrage des Kundenliste gratis. Verschoffung nach der Schärfe 90 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich H 52 St. Gotthard-Strasse

Insertatvertretung

Zwei grosser und vorseher Publikationen mit ausgedehntem Inseratrat!
 Ein wichtiger repräsentativster Hefen (ausgedehnt) mit Fachkenntnissen und vor-
 züchlicheren Rufen für die grosseren deutschen Plätze (Berlin ausgeschlossen) gegen
 Provision zu vergeben. Offerten unter L. U. 429 an Invalidendank, Leipzig.

Bitte achten Sie beim Einkauf von Franzbranntwein auf den Namen **Brazay** u. weisen Sie alle Nachahmungen zurück. Nur der Name **Brazay Franzbranntwein** verbürgt d. bekannte Qualität u. Wirkung dies. seit 40 Jahren glänzend bewährten Hausmittels.

Fabrik: Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 16.

Wer **Korpulenz** nicht durch naturwidrige innere Mittel, sondern durch naturgemässes und bequemes auswendbares Verfahren, durch naturgemässes und bequemes auswendbares Verfahren, ohne Diät u. schädliche Nebenwirkungen beseitigen **Amiral**, ärztlich empfohlen und 1000 fache erfolgreich bewährt, ausführliche Broschüre gegen 20 Pf. in Marken. **Hoock & Co., Hamburg, Knochenstrasse 8.**

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet **AUGUST MARGES, Brauns.**

Photograph. Apparate

Nur erstklassige Fabrikate zu Original-Fabrikpreisen. Auf Wunsch bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preiserhöhung. Sämtliche Bedarfsartikel. Illustrierte Preisliste kostenfrei.

G. Rüdberg jun. Hannover.

Gefahrlos



rasiert sich Jedermann mit uns. berühmten **Fidelle-Sicherheits-Rasiermesser** p. Stk. 2.50 Mk., p. Nachn. Porto 20 Pf. Komplette Rasiergarnitur No. 301 mit obigem Messer, Strohriemen, Seife, Pinsel, Rasierseife, Schürmisse in limit. Lederkarton M. 3.50. Porto 20 Pf. Haarschneidemaschine für 3, 7 u. 10cm Schnitt, d. Haare konkurrenzlos billig nur M. 3.50. Porto 20 Pf. Alles mit Garantie. Umtausch geg. III. Kat., ca. 4000 Gegenst. erst, unter p. porioff. Stabware-Fabrik und Versandhaus E. von den Steinen & Cie., Wald b. Solingen 266.

Bildnisse

Sonderdrucke aus der **Münchner „Jugend“**

Grösse der Bilder 45 zu 30 cm.

- Fürst Bismarck, von Lenbach Mk. 1.50
- Richard Wagner, von Lenbach „ 1.50
- König Ludwig II., von Lenbach „ 1.50
- Feldmarschall Graf Moltke, von Lenbach „ 1.50
- M. v. Schwind, von Lenbach „ 1.50
- Ernst Haeckel, von Lenbach „ 1.50
- Präsident Krüger, von Th. Schwartz „ 1.50
- Martin Luther, von Karl Bauer „ 1.50
- Der junge Goethe, von Karl Bauer „ 1.50
- Franz von Lenbach, von Franz Stuck „ 50
- Frz. v. Lenbach-Rüste, von C. A. Bernam „ 50
- Detlev v. Liliencron, von Hans Olds 1.-

Für Porto und Einbände 65 Pf. mehr für Bildnisse zum Preis von Mk. 1.50 und Mk. 1.- für jene zum Preis von 50 Pf. 15 Pf. Porto mehr. Versandt gegen Vor-einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme.

Verzeichnis der erschienenen Sonderdrucke der „JUGEND“ auf Wunsch gratis und franco durch den

Verlag der „Jugend“
MÜNCHEN, Färbergraben 24.

Elsässer-Französisch

Ein Offizier hat in einem elsischen Städtchen sein Quartier suchen begeben und sich seinen Wirtshausen vorgestellt, als die Wirtin ihn ansehendes, sehr schätzeres Schönen mit folgenden Worten zur Begrüssung aufbedert: *Kumm Schadele Jacquesle, nimm din chapeau nunn da la têtele um gibb imm officier däne main.*

Büchlenlese der „Jugend“

Zu der Augsburger Abendzeitung No. 225 findet sich das folgende Inserat: *Verlassen bin ich — 2 Freundinnen (Widwete, anfangs der 20 Jahre, Verheiratete, anfangs der 30 Jahre, von angenehmem Weiberr, lieblichem Rufe, sowie tüchtig in allen Sorten des Hausbills, finden auch die dem nicht mehr ungewöhnlichen Zuge einen Mann. Offerte unter E. 3224 an das S. N. der F. Blätter. Anonymes unbedingend.* *Was die Blätter bereit unterbringt an die Leichtigkeit sich wendet, ist hier.* *Ich nehme daran „öffentliches Aergerniß“ und werle kurzweg die Frage auf, ob nach diesem Borkommen die gute Abendzeitung noch in den Stützern der Lebnungsarten zu retten sein wird?*



Motorzweiräder von 300 Mark. an. **Motor** zum Selbst-Einbau in jelem Fahrrad ohne Veränderung. **Fahrräder** 1 Jahr Gar. 31.75 — in **Frauentricykeln** 98. — **Glocken**, innenst. **Doppelglocken**, **Laufdecken** M. 3.50, 4.50, 5.00, 6. — **Luftschläuche** M. 0.75, 1.00, 1.25 **Luftpumpen** v. „ 0.75 **Calciumarbid**, **Kitt** 0.20 **Lenkstange**, **versickelt** 1.70 **Pedale** **Taschenlamp.** 1.25 **Gespinnne Räder** 1.15 **Fusspumpen** 1.15 **Friedlauf Winterräder** 11. — **Reparaturen aller Systeme** billigt. **Formen** Sie grat. u. frk. **auswärts** normal. reichhaltiger Katalog 1905 **Vertrag** auch **golegnet**. **Verk. ges. Hoher Rabatt** gegen **Nebenvertrieb**.

Willi fausscher, G. m. b. H.
Berlin O. 37, Alexanderstr. 32/33

Gründliche **Muster** **briefliche** **gratis** **Ausbildung** **in** **Comitor Praxis** **FSIMON** **Rechnen** **Correspondenz** **etc. etc.** **gerichtl. Sach-** **verschländiger etc.** **BERLIN O. 27**



Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**

erzeugt ein starkes, reines Gesicht, rosigen, jugendliches Aussehen, weisse saunterliche Haut, Menstruations-Trouble, heftigste Sommer-sprossen sowie alle Arten Hautunreinigkeiten, à Stck. 50 Pf. in allen Apotheken, Droger., Parfüm- und Seifen-Geschäften.

Ross & Foerster Rotkäppchen.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Christen im Hofbräuhaus

„Mir thun die armen japanischen Soldaten eben so leid, wie die tapfern Russen.“ — „Weil S' Pan Christenglauben nit ham. Was a rechter Christ is, der wünscht dem japanischen Heidend'sindel, daß verrecken alle mit'nander!“

Ein Verkannter!

Es hat sich herausgestellt, daß Leutnant Hemman, der wegen eines neuen „Discheubens“ unliebames Aufsehen erregt, eine Menge Gedanken in seinen „Briefen Carriés“ aus dem Wäde eines Augsburgs Autors P. P. Hydrolit Liebes abgeschrieben hat.

Sie sagten, lauter Gift und Saß
 Sei wieder, wie bei Bilse, das,
 Was Leutnant Hemman schreiben —
 Derweil is's lauter — „Liebe!“

Hans

Ein russisches Hotelabenteurer

Seit der Ermordung des Herrn v. Biechme haben die Regierungspolizei, wie der „Dahli Blatt“ aus Tverla mitgeteilt wird, sich sehr verlässigst. Auf jedem öffentlichen Platze und in jedem öffentlichen Gebäude, in Theatern, Kirchenräumen, Gärten und sogar Rücken sind sie zu jeder Stunde zu finden.

Unter anderem Seit hatte sich wohl gewöhnt. Ich künfte das elektrische Licht an. Da war ich nur? Nichtig, ich bekam mich ja an einer russischen Weile und schiel momentan in einem Hotel am Neustift-Brühl. Was das nur untern Welt war? Ich trach unter der Decke hervor, legte mich am Boden platt auf dem Bauch und höllte. Ein fremder Mensch lag unter der Bettstelle! — Räuber! Dieb! — rief ich. — „Ich möchte Sie endlich vor Amtsbekend-berichtigungen warnen!“ entgegnete mir der Herr. — „Sieles?“ fragte ich. — „Ich bin hier in die Übung meines Berufes!“ war er sich in die Brust, soweit es seine geduckte Lage zuließ. „Ich bin Regierungspolizei!“

Ich verpönte heillosen Darr. In meinem Koffer mußte noch etwas Citronenpulver sein. Da wollte ich mir eine Limonade bereiten. Ich herrte den Koffer auf. Ein zweiter fremder Mensch schneitel mir entgegen. „Sie haben da ein Vater von zweierhundert Brodenen unter Ihrem Gepärd!“ geruete er lustlich. „Was zuerst chemisch untersucht werden!“

Wunter mir tharrte das Thürden des schwedischen Lends. Ein forschendes Antlig beobachtete alle meine Bewegungen aus dem Dürntüth. Unter jeder Fenstergarnine lag ich plötzlich ein Banz Zielci hervor-schauen. Es waren keine Damentenisten!

Erköhnt war ich mich auf ein kleines Sopha. Rasche bewegte sich jedoch plötzlich unter mir. Es

war nämlich gar kein Sopha. Es hatten sich nur zwei weitere Espione mit raffinierter Ausübung durch übergenorene Federn als Sopha drapiert.

Nervös geriet Isakierie ich im Zimmer auf und ab. Zuerst öhnete ich ein gewisses Köstchen. Ein unbekannter Herr trach mir daraus entgegen. — „Was jaden Sie hier?“ fragte er mit strenger Amtsmiene. — „Das können Sie sich doch denken!“ erwiderte ich. — „Es was könnte Jeder jagen!“ er. — „Antworten Sie sich einen Kronten!“ id. — „Luo, Nur unter meiner Aufsicht!“ er. — „Das geht denn doch gegen die gewöhnlichsten Forderungen des Anstands!“ id. — „Ber behauptet sie denn, daß wir den Herzog beschien, anständig zu sein?“ lachte mir das Individuum ins Gesicht.

„Nun packte mich die Wuth. Ich ergriff ein Porzellan-geschir und stürzte es sammt Inhalt dem frechen Kerl über den Schädel.“

P. S. Sehr geehrte Redaction! Bin unter dem Bedacht, ein geschäftliches Mitglied der Illustrierten-parteien zu sein, verholet worden und befinde mich auf dem Wege nach Sibirien. Bitte, senden Sie das Honorar für diesen Beitrag an folgende Adresse: Sträßling 63, 401, Spiel Schmalen, Wiesbergertor, Stellen 236, geschmiedet an den Karren Nr. 8067 Lit. D. p.

Krokodil

Michels Liebesglück

Siecht Du wohl, das kommt davon!
 Von dem dummen Lieben!
 Schlanigig mußten wir dem dieiden
 Johnny den Besud erwidern,
 Den er uns drei Jahre schon
 Schuldig war gehalten.

Seine Minne wählten wir
 Uns im Hui zu holen.
 Und zum Dank für unsre Thorheit
 Lügt er nun den Völkern vor heur,
 Seine Minnen hätten wir
 Uns im Hui geschohlen.

Zuehler schimpft er uns, Spion,
 Naben, Räuber, Diebe...
 Michel, und Du weckst weiter?
 Michel, wirst Du nie geheimer?
 Vier einmal Kurieret davon,
 Von der dummen Liebe?

Ungarischer Brief

Ueber das ungarische Völkchen Rosenau ist die Sequelration verhängt. — Der kürzlich verstorbene Erzbischof von Kolocsa hinterließ trotz seiner enormen Einkünfte ganz bedeutende Schulden.

Sieber frain! Chaiter Janos!
 Hogy van? Wie geht es? Mir geht es ganz famos! Hob' ich zwoer nie ain Kraizer Geld; Mod' ich aber ainsof Schanden! Kérem allassom, érlanke, konnt Du mir vielleicht laiben Banderit? — Kot haityugos Diamond Geld! Modt Japan Schulden, was is Stommesbruder mainiges und Dainiges. Modt Anglan Schulden. Jett aberu ain Magyarenber-Vischöfe unter kriegführende Mächte, modern Schulden, doch es freudt! Dober der Name „ecclesia militans“. Guter Win, was? Pappi hot's nit besser! Kostet gaitliches Militär mobilitinng Geld! Mas haliger Doter bold wecheln lassen lekten Peterspennig! Nant bold nit mehr, woun er rebuziert Ghälter und woun Monsignori und Prälaten rebuzieren Valde thirgel! Toremoto! Hob' ich Jde grandiose! Wie wole's, woun Anglan, Japan und der Daitan ainsof Völkche verreckte, schliehen thäten mitnaimen Dreißand zum Pumpen! Is Jde nit großartig? Kostt sich geradezu modern Geschäft mit mainem Inhoff! Volna On kezes nekem, tha' mir den Ghellen, frainder, und laib' mit dorant zwalten Banderit! Exor todwölzet! Tausend Grüßel
 Dein thairter fraind
 Grof Reddyb Jfran

Tell

Nus Dänemarf

Dänemarf, das bekanntlich die Wiedereröffnung der Prügelstrafe plant, gebent, die günstige Gelegenheit wahrzunehmen und die insolge der Aufhebung der körperlichen Bestrafung in Russland überflüssig gewordenen Knuten für billiges Geld anzukaufen.

Die Hölle

(frei nach Professor Saug, Münster)

Genau an dem Punkte, wo sich die Diagonalen unserer vierseitigen Erde treffen, liegt die Hölle. Der Weg zu ihr ist mit guten Vorrichtungen gepflastert. Wenn die Teufel nur einbeinigen, was etwa drei bis vier Mal im Jahre nötig ist, feldigen Flammen empor: die sogenannten Kältern aus der Hölle. Nicht aber das Feuer ganz aus, so erhitzen sie von Gott ein Streichholz, das wir Menschen als Sternschnuppe bezeichnen. Die atheistische Naturwissenschaft vermag in der That keinen Ausschluß über den sonstigen Verbleib der Sternschnuppen zu geben.

Im der Hölle herrscht ein furchtbarer Gestank, der durch die tiefen Gruben an dem Lande herwasaugen wird.

Man unterhalte streng: Regierer und Völk. Im Regierer ist es so heil, daß die Tier der Teufel ganz von selbst abgetrieben werden. In der Hölle hingegen ist die Blau so gelichtet, daß sie gleich lebendige Teufels-Regen der Hölle bringen. Bringt der Teufel aus der Hölle auf die Erde, so entstehen sogenannte Erdbeben. Der Teufel erscheint häufig in Menschengestalt. Einen Verdes ihn trug er schon zu Goethes Zeiten nicht mehr. Seine Hauptbeschäftigung auf Erden besteht im Widersprechen. Er malt aber aus.

Wenn man ihn dennoch will, so schlage man ihm in's Kreuz, oder, wenn das nichts nützt, rufe man die Polizei. Denn die ist selbst dem Teufel genehm.

P.X.IX.

Fridolin Tunzinger an den Papst

Infolge der Forderung des Bischofs von Conai, der dem Papste nach Rom nicht gefolgt ist, beien sich die französischen Bischöfe, in Bistumsreisen den Papst ihrer Anhänglichkeit zu versichern. Der Bischof von Vigne s. B. verweigert sich zu folgender Exkorporation:

„Wir wollen leben, der Papst aber ist für uns (römische) Katholiken das Haupt alles Lebens; er ist die Luelle, er ist die Wurzel, er ist der Stamm, er ist der Caffein, er ist der Herr des Vaters und der Mütter. Von dieser Luelle abgetrennt, wo müßten wir Gefährdung und Zerstörung finden? Abgeschnitten von der Wurzel und vom Stamm, von welchem Saft könnten wir leben? Wir wären nur bittre Joage. Dem Christen nicht mehr getragen, wären wir bald nur formlose Trümmer, und fern vom Herde würden wir in Finsterniß und Todesfälle umweln. Nun wollen wir aber leben: darum wollen wir immer bei Papste bleiben. Unsere Vereinigung mit ihm ist unauflöslich, unsere Untertänigkeit ist unsere Kraft.“

Die folgenden Worte haben den frommen Treuemann Fridolin Tunzinger so sehr entflammt, daß er sie durch ein eigenes Uebersetzungs-schreiben noch zu überhieten trachtet. Er schreibt an den heiligen Vater folgendermaßen: „Du bist der schäumende Mehlstrug, aus dem wir täglich Er-nährung, neues Leben und frischen Muth zum Streite trinken! Welchen Durst würden wir ohne Dich leiden!“

Du bist der starke unzerbrechliche, feinerne Stammtrieb, mit dem wir die Schwelme unserer Gegner zertrümmern — vollabene, wenn wir ihn leer getrunken haben! Das es wäre um jeden Tropfen schade, der ihm zergehen verfallen würde! Deine Worte gegen alle die Abtrünnigen und Freimaurer, voraan gegen den Teufels-Bomben und andere Satanswürder sind sohart wie ein beidender Wahl, der gebüdig durchdringt ist von den Körnern des Salzes! Dingogen erweist Du Deine Schilfen durch Geduld und Entmuth, durch hinderschende Güte, die sich nur verabschieden läßt mit dem überflüssigen Wesen der Waffenthat! Wie die Vereinigung mit ihm an dem warmen Herd der Waffenthat für uns zur Luelle des Lebens wird, zur täglichen Stärkung, so ist auch der Bund mit Dir unser Leben, unsere Kraft!“

Krokodil



Gratulor!

Ich jähle nicht zu dem Geisteslicht der Schwämme, Das immer gleich in Furchtsimmung thut, Doch heute trink' ich frohlich einen Ganzen, Weil sich der deutsche Kronprinz hat verlobt!

Ich sah das Bild der hohen Braut Cécilie, Im Blatte nämlich abgedruckt von Scherl — Und war' sie nicht aus fürstlicher Familie, Ich hätt' gerufen: Welch ein lieber Kerl!

Man sieht, auf dieser lichten Stirne ruben Gmuer und Güte sinnig, Hand in Hand; Und froh vernehm' ich: in den Kinderstuben War sie als „wilde Hummel“ einst bekannt.

Mein Wunsch ist der nun, künftige Hoheit: Daß Jhnen auch als Deutscher Kaiserin Der Zaubrer bleibe jener Herzensfreudt, Die sich gezeigt im wilden Hummelsinn!

Daß er des Hofes süße Amnephie Durchleuchte, wie ein goldner Sonnenstrahl, Und warmen Menschenthumes Glück gewähre Höchst Jhnen und Höchst Ihrem Herrn Gemahl!

Daß Sie dort unter Kirchen und Kavernen, In gettesgadenreicher Kaiserpracht, Das bürgerliche Laden nie verlernen, Das einst die „wilde Hummel“ hat gelacht!

Viedermeier mit ei



Die Dynamitbombe von Regensburg

Der nächste Weg

Erler, 3. Sept. Auf polizeiliche Anordnung hielten Demolitionslämmtliche Landfrähen des Kreisess Saarbrücken bereit, um die flüchtige Prinzessin Luise, falls sie dort durchfahren sollte, festzuhalten.

Nun mußte der Sang ja glücken!
Doch Luise nahm sich in Acht!
Auf allen Straßen und Brücken
Im ganzen Kreis Saarbrücken
Hielten Schandarmen Wacht!
Schandarmen zu Fuß und Kasse!
Schandarmen furchbar und kalt!
Und kam eine Dampfcarosse,
So hoben sie gleich die Siosse
Und donnerten schrecklich: Halt!
O Luise, das waren Töcken!
Doch Luise, Du hieltst Dich abseits!
Und merktet vor allen Stücken:
Sahr ja nicht über Saarbrücken!
Von Westreich aus in die Schweiz!

Die wahren Sieger

Vom elofastischen Kriegsschauplatz wird uns von unremr Berichterstatter, dem russischen General Naukschulow-Wylischinsky geschrieben:

„Die Lage um den Kriegsschauplatz hat sich durch unsere glänzenden Erfolge bei Szengau in einer Weise zu unremr Gunsten verhalten, daß der baldige gänzlliche Zusammenbruch der Japaner in naher Aussicht steht. Ich will Jhnen den weitläufigsten remr russischen Kriegsplan vorstellen: es war der, die Japoneer durch den Erfolg zu demoralisieren!“

Wir ließen sie erst unsere Flotte vernichten, was ihnen eine Menge Menschen, Schiffe, Munition, Winter- und Sommerkleidung, Lebensmittel, in einer Weise zu unremr Gunsten verhalten, daß der baldige gänzlliche Zusammenbruch der Japaner in naher Aussicht steht. Ich will Jhnen den weitläufigsten remr russischen Kriegsplan vorstellen: es war der, die Japoneer durch den Erfolg zu demoralisieren!“

Wir ließen sie erst unsere Flotte vernichten, was ihnen eine Menge Menschen, Schiffe, Munition, Winter- und Sommerkleidung, Lebensmittel, in einer Weise zu unremr Gunsten verhalten, daß der baldige gänzlliche Zusammenbruch der Japaner in naher Aussicht steht. Ich will Jhnen den weitläufigsten remr russischen Kriegsplan vorstellen: es war der, die Japoneer durch den Erfolg zu demoralisieren!“

Geht es nun dem tapferen General Stögel noch, den Feind zur Eroberung Port Arturo's zu verurtheilen, dann ist das Schicksal der Japaner besiegelt: Sie werden in unmittelbarer Verbindung durch diese schheinbaren Siege alle Vortheile außer Acht lassen und immer weiter hinter uns her nach Werten drängen, durch ganz Sibirien durch. Was von den Japanern nicht im Vorkalfe ertrinkt, fällt in den Jenseits, was nicht im Eis und Schnee erlischt, stirzt im Thal ab, und der schlagende Muth wird im Bergen Kujalands von unremr Krennenpuren wiedergemacht, denen wir so die Unbequemlichkeiten eines Kampfes auf der flüchtigen Bahn sparen können. Auf das Geheiß des Haren binnt der liebe Gott jene russischen Heeren so mit Winchheit geschlagen, daß sie von unremr Wänen nicht merken und in die Irren laufen. Uebrigens könnten Einen die armen Kerle beauern — aber sie wollen es ja nicht besser haben.“

—E—

Magyarerebers Rassenstolz

Ein Erlaß des Kriegsamministers von Pireich eröffnet der Anwendung der ungarischen Sprache im schriftlichen Dienstverkehr der Militärbehörden einen fast unbedingten Spielraum.

Hät, wo's für ein Kerl is Magyarereber, Dat er wieder groben Sieg erfochten!
Is als better Schüssel zu Armeelproh!
Haler Erlaß Winch zu betrodhen!

Wenn auch halt man darf auf Magyarisch
Verderben das Militär nur schreiben,
Bild zuelet fain ainig bildliches Wäbel!
Bei Kommano mindlich übrig bleiben!
Mocht mit Warenton von gelber Wasse
Nus verdummt konn genug Befehmsditt —
Sain für Schu os wir grob 'so unbetiegho!
Schon von wegen gelber

Stummverwondthoi!

Krokodil



Entwurf
zu einer Mirbach-Gedächtnis-Kirche
(System: Ganzen-Fundament)

Widerruf

(Vgl. „Der Berliner“ in Nr. 36)
Von eme alte Frankfurter

Ich habb mer's obber gleich gebentt:
Bei beeds Rationen,
Des merz Du sicker net gesehent,
D' mußtde revoziere.

In werlich: Schilt mer do der Hirtz
G' Brieche sig un' ferbig,
G' Brief, daß merch gleich annerstet wird,
So jerd un' liebenswerdig.

Un' s' schindu bodrie e' Wibane
— Ich las scho lang fãß beser' —
Ich wãr e' Dops un' newerde
E' altes Weisfrefcher.

Dann der Berliner Brief, der wo
Sich ufficht wie e' griner
Verlauder Großmaul kommlis,
Des wãr' gorlãß Berliner.

Des wãr' nor Leud, die jor Wamag'
Von uns sich inwerchem
Un' als Berliner — die Wagag'! —
Im Erde uns sich gewone.

Mal' Biewer Herr! Wann's des so is,
Tann mi ich mich befrehe.
Doch unner uns: Is' aisch gemis?
Un' kenne Es's beschweere?

Ich habb gewis fãß Weisfrehoh!
Mir Brentfordt reit friedlich,
Uns meht e' Jeder Weisfrehoh,
Wann er noch hãßig gemichlich.

Drum: Gude So uff und net schief,
Mir bhun So so net frelle,
Un' schreibe So e' growwe Brief
In anere Adresse!

Akkerlei

In Bremen werden jetzt Desinfektoren
schleunig eingerichtet. Diese Maßregel ist mit Freuden
zu begrüßen. Tãtzliche Desinfektoren sinden in
Bremen ein weites Feld ihrer Thãtigkeit; vor Allem
werden sie in den vom Ultramonismus besetz-
ten Rãmnen des Kultusministeriums, in den
erleuchtigsten Offizierskasinos und in den mit
Interessensinflüssen durchsetzten Parlamenten zu thun
bekommen.

Die Frankfurter Konkurrenz ist verlustlos
verlaufen; die hãrte Konkurrenz der amerikanischen
Schiffslinien dauert deshalb fort. Die Guandarine
hat ihre Tarife um 25 Prozent herabgesetzt; die
Wãlde-Stear-Line lehnt die Irigen darauf um weitere
25 Prozent, die Hollandlinie um noch 25 Prozent
und die Americanlinie um die letzten 25 Prozent
herab. Darauf gab die Guandarine anher freier

Epitaph auf einen Kirchenbauer

Von Kassian Klubschãdel, Tulsitemaler

Betritt den Greithof der politisch Cobden, frommer Wanderer, mit geheimem Schauer,
Mittler ruht nun auch freiherr von Mirbach, Deutschlands weiblichster Kirchenbauer.
Er erwidete viel' Gotteshãuser mit Mauern fest und Thùren schãnt
Und lehnte darin auf ewig unverzinslich an so manne Gelder aus der Pommernbank.
Er sammelte nicht Pfennige wie ein Kãstler, sondern ersafte seinen Verus wahrhaftig groß;
Nur runde Summen nahm er als unseres Jahrhunderts bedeutendster Klingelbeutel-Dirtinos!
Indessen gewõhnliche Sterbliche ohne Fedeleien der Knochenhauer stecket in die Trãnen,
Dersticht Seine Erzellen wie auch andere Erzellen lãsslich „auf eigenes Ansuchen“.
Toboch ein Ding schmerzt des Tulsitemalers edt christlichatholischer Gemãth:
Daß sich der arme Greitherr um Himmelslohn wahrcheinlich hat amonst bemãht,
Doch auf maßgebender Stelle schließlich sein Sammelwerk nicht wird gebãhrend anerkannt,
Dieweilen der Herr Oberhofmeister leider war ein keiferischer Protestant!
Wãr' er in lãsslicher Erkenntnis seines Irthums rechtzeitig zu Kreuz getroffen,
Es hãtte ihn der Papst als leuchtend Dorbild mit Vergnügen heilig gesprochen!

Unberbürgte Nachridt

Prãsident Doubet soll in Folge der russischen
Niederlagen wiederholt ausgerufen haben: Zarus,
Zarus, redde mihi milliones!

Corvantiomus nach unten

Der „Vorwärts“ erklãrt bei der Behandlung
der Frage, wie im sozialistichen Zukunftsstaat
die Kopparbeit im Verhãltniß zur Hand-
arbeit bezahlt werden soll, vielleicht werde
dann im Gegentathe zum Gegenwartsstaate gerade
umgekehrt die Entschãdigung um so hõher
zu bemessen, je weniger geistlich, je unangenehm
die Arbeit ist.

Wie geht's aber dann dem betreffenden Ne-
datur des „Vorwärts“?

Offenbar ansageichnet:
Dem einen Mann, dessen Hand in solcher
Weise die Feder zu fãhren verlehnt, wird die Kop-
parbeit offenbar so sauer, so unangenehm
werden, daß er im Zukunftsstaate mindestens den
doppelten Lãhlohn eines hochbezahlten Kohlen-
trimmers oder Klotzenreingers beantragen kann!

Gãßens-Nachridt

Kud Berlin schreibt man uns: Die Auffãhrung
der neubearbeiteten Hof-Comdie „Mein Leo-
pold“ in Wãnden unterlieht auf Wunsch des
Herrn Intendanten am kais. russ. Kriegstheater
des Mens., Graf. Suroptkin, weil derselbe
bessere Stãcke zur Zeit nicht anzunehmen
in der Lage ist. Auch erlauben ihm die Verhãl-
tnisse nicht, aus seinen Soldaten die nõtige Anzahl
Estatisten dafãr abzugeben. „Mein Leopold“
bleibt also wieder un Berlinern. Heil!

**Gelegenheitskauf
bei Hoflieferant Tappelfirch**



Feldmarschãufige Ausstattung fãr den Kriegs-
schãuplatz in Ostfassen. War unersãglich fãr Je-
mand bestimmt, der leider „verthunndt wurde“.

fãhrt und freier Verpflegung noch freie Getrãnte,
die Wãlde-Stear-Line anheiden noch freie Bãgarten
und freie Kleidung und die Hollandlinie noch
50 Dollars Lãhngeldung dazu. Die Americanlinie
benutzte jeder Berson fãr jede Fãhrt, die sie mit
einer der Konkurrenzlinien nicht macht, 50 Dollars
und mehr ist fãr den Besãtz, doch sie überwindet nicht
nach America fãhrt, freie Wohnung, freie Verpflegung
einschließlich Getrãnte und Bãgarten und freie Klei-
dung in einem Hotel ersten Rãnges an. So steht
der Streit jetzt.

Erldo

Bier und Weib

Der „Miesbacher Anzeiger“ beridtet in
seiner Nr. 129 vom Jagblager des Prinzregenten
von Bayern: „Der Regent, der sonst, wenn er in
Rãnden weilt und dort um 2 oder 3 Uhr das
Bier einnimmt, Alends sehr mãßig leht, sich
mit einer kalten und warmen Wãste mit etwas
Semmel begnãgt ischt im Jagblager mit frãhstem
Appetit den Speisun zu, nimmt jedoch Bier und
Weib nur in geringen Quantitãten.“

**Ein Blatt aus dem Reisetagebuch
der Prinzessin Luise von Koburg**

Ich habe geliebt und geliebt, das ist meine
ganze Schuld. Und darum muß ich Eifer bei
Tãcht und Liebel verlassen. Und mein vielgeliebter
Vetter Edward von England, das ist er nicht viel
mehr geliebt und geliebt, als ich? Und doch ver-
lieh er Marienbad unter großem Ubfidenspomp.
So ungluck vertheilt der Himmel die Gãtter. —

In den Zeitungen lese ich, daß der Prinz
Friedrich von Schumburg-Waldenburg und seine
Gattin Alice, geborene Prinzessin von Sachsen,
die sich nach hõhen Ehrentreibungen wieder verheirat
haben, jetzt als Wãger zu Fuß nach Rom pilgern.
Wie rãhrend! Das werde ich mir merken. Wenn
ich alt bin und nicht Niemand mehr mag, dann
leibt mi das ja noch. —

Man gibt sich solche Mãhe, so manchen Mi-
nister und Oberhofmeister zum Gehen zu veran-
lassen, und doch halten sie sich. Ich verlehne
diese Mãnner nicht. Man hat alles versucht, um
mich zu halten, und ich bin doch gegangen. —

Ob ich an jeden meiner Glãubiger von der
Reise eine Anstichskarte schreibe? Das wãre doch
sehr nett von mir. Aber nein. Papa schilt dann
wieder, daß ich solche Unsammen verwickende.
Der liebe Papa! Ein so guter Kaufmann, wie
er bin ich freilich nicht. —

Gestern Abend trafen wir den Hochwãhlsten
Bischof Gray, der aus Laval kam und nach Rom
reist. Ich hieß meinen Opa bei Seite gehen,
(Bischof und manchmal Komis), und hat den
alten Herrn um seinen Segen fãr eine arme
Sãnderin. Er fragte mich nach meiner Schuld.
„Ach, bischõfliche Gnaden,“ erwiderte ich, „ich bin
auch ansgerissen.“ Er segnete mich und fragte
nicht weiter.

Erldo



Ludw. Hohlwein

Aus dem Zeitalter der „gelehrten“ Pferde: Manövertritt eines Generalstabshengstes nach einer Kavallerie-Attake

Ein Interview des klugen Hans

Durch besondere Empfehlung einer raffineren Stute war es mir nach mannigfachen Verläufen gelungen, beim klugen Hans Zutritt zu erlangen. Nachdem ich auf einem deutlicher Platz genommen hatte, begann ich:

Wie gefällt es Ihnen in Berlin?

Der kluge Hans: „Ja, meist Du, es ist ja soweit ganz nett. Nur dieser Kuras unter den Stuten! Der gewöhnliche Tarometergaul läuft mit einem Strohhut herum! Findest Du das nicht empörend?“

Ich: „Oh, ich urteile da nicht so streng, wie Sie! Was halten Sie denn von dem Menschen?“

D. H. Hans: „Ich halte ihn im Allgemeinen für ein nützliches Haustier. Die Frage allerdings, ob er selbständig zu denken vermag, möchte ich nach meinen Erfahrungen verneinen.“

Ich: „Aber Sie Kammerdiener, Herr von Osten, denkt doch?“

D. H. Hans: „Glaubst Du? — Ist Alles nur Dreierl! Der Herr von Osten, das bin eigentlich ich.“

Ich: „Was halten Sie von Mitbach?“

D. H. Hans: „Er war einmal bei mir und wollte mit den Schmonz abschneiden zum Belen einer Reichthümerpelle. Er bot mir dafür eine Stellung im kaiserlichen Maréchal. Ich lehnte ab, aber ich erklärte mich bereit, ihm ein Vertrauensvotum auszusprechen.“

Ich: „Machen Sie Gedächtnis?“

D. H. Hans (sehr verächtlich): „Wen ich ein Mensch?“

Ich: „Wie urtheilen Sie über die unästhetische Veteratur?“

D. H. Hans: „Ich halte sie für sehr wichtig für die Erhaltung der Art.“

Ich: „Sie sind also ein Gegner der Censur?“

D. H. Hans: „Man soll jedes Pferd denken lassen, was es mag.“

Ich: „Lieben Sie das Theater?“

D. H. Hans: „Ich halte es nach dem Jirkas für das wichtigste Bildungsinstitut. Allerdings enthalten außer Wilhelm Tell, Riesel und der Wallfäre nur wenige Stücke vernünftige Wertvorstellungen. Ich stimme mit den Theaterdirektoren darin ganz überein: Je mehr im Theater gewiehet wird, desto besser.“

Ich: „Die Kritik ist anderer Ansicht!“

D. H. Hans (mitleidig): „Die Kritik ist veremicht!“

Ich: „Es hieß einmal, Derr von Osten wollte Sie verlaufen. Wie hoch taxieren Sie sich?“

D. H. Hans: „Ein Mensch hat einmal ein Königreich für ein Pferd. Und das Pferd dachte nicht einmal!“

Karlchen

Der Kampf mit dem Drachen

Am Rhein, im Land der Riblungen, Wo einst der Hahn ward begymnen,
Blüht wiederum die Drachentaut.
Ein Ungeheuer würgt im Stillen
Dort jeden, der ihm nicht zu Willen:
Es ist das Kohlenfundstail.

Doch lebt ein großer Sohn des Weibes,
Jhm ragt das Uebermaß des Leibes
Weit über Menschliches hinaus.
Sie nennen ihn den langen Möller.
Der sprach: „Das wird ja immer toller;
Dem Drachen blas' ich 's Leben aus.“

Doch war den Drachen will begymnen,
Mus erst durch eine Grube dringen,
Die Maid Siberia wohnt in ihr.

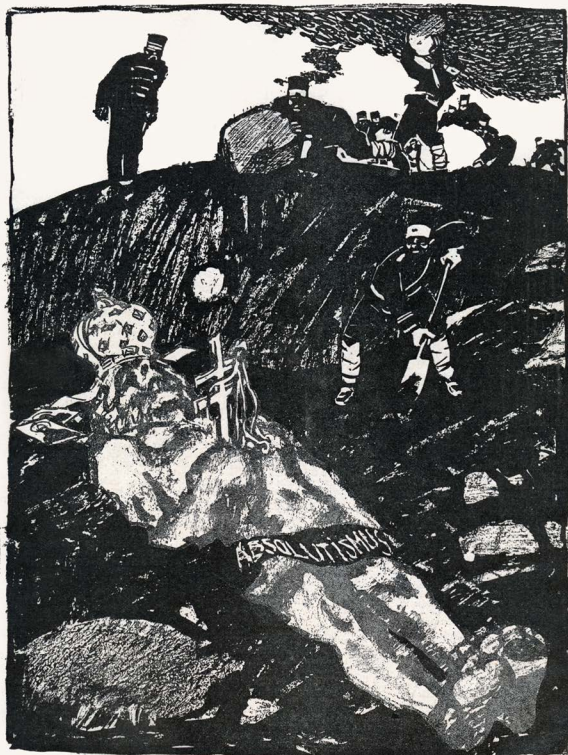
Und der nur sann den Sieg gewinnen,
Der es vermag, die Maid zu minnen. —
Derr Möller sagte: „Machen wir.“
Er reitet sich ins Feld, wie Blücher.
Er ist ja seiner Sache sicher
Und winkt nur der Siberia: „Ge!
Mein Mädchen kommt! Sei mein für immer!“
Doch das verrückte Frauzenimmer,
— 's ist kaum zu glauben, — sagte: „Ne!“
Derr Möller dachte: „Das war Eßig.
Die Weiber sind unzuverlässig,
Ein Mann gibt nichts auf ihr Geschwäh.
Doch wird dem Drachen das nicht frommen.
Ich muß dem Kerl jetzt anders kommen:
Ich mach' ein Sundblatsgehe!“

Zur Riblungenperiode,
Da gall noch jene alte Mobel
Mit Drachen kämpfte da der Mann.
Wen heute aber solche Bekim,
So denkt Herr Möller jetzt, bräutigam,
Der zeige sie beim Schuhmann an.

Frido

Der Rosenkranz der Prinzessin Luise

Von den Schmutzfladen, die Prinzessin Luise
mit sich führt, ist das kostbarste Kleinod ein vom
Papst Leo XIII. geweihtes und ihr verehrtes
Kreuzkranz, deren Belien das Stück zu 50,000 Fr.
geschätzt werden. Sichtlich hat zum Seligen der
Füchtl dieser Rosenkranz am meisten beigetragen,
sondern von der Prinzessin nicht nur zum Belen,
ferner auch zum Verlejen vermenbet worden kann.
Der Rosenkranz soll von den Petrosymnigen
stammen, die der fromme tugendhafte Gemahl der
Prinzessin seiner Zeit dem verstorbenen heiligen
Vater gelendet hat.



Bei Liaujang: Die Totengräber des Absolutismus

WEISGANDER
80